

Rezension: María do Mar Castro Varela, Nikita Dhawan: Postkoloniale Theorie: eine kritische Einführung

Pfeifer, Michelle

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pfeifer, M. (2016). Rezension: María do Mar Castro Varela, Nikita Dhawan: Postkoloniale Theorie: eine kritische Einführung. [Rezension des Buches *Postkoloniale Theorie: eine kritische Einführung*, von M. d. M. C. Varela, & N. Dhawan]. *Femina Politica - Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, 25(1), 185-186. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-50925-7>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

María do Mar Castro Varela/Nikita Dhawan

Postkoloniale Theorie: Eine kritische Einführung

MICHELLE PFEIFER

Die zweite, komplett überarbeitete und erweiterte Auflage von „Postkoloniale Theorie“ von *María do Mar Castro Varela* und *Nikita Dhawan* ist, wie die Autorinnen eingangs vermerken, angetrieben von der Frage der Relevanz eines einführenden deutschsprachigen Werkes postkolonialer Theorie, nachdem diese nun bereits seit 40 Jahren international bearbeitet wird und auch in der deutschsprachigen Wissenschaft zunehmend Beachtung findet. Mit dem Buch weisen die Autorinnen auch die oftmals geäußerte Ansicht zurück, dass Deutschland nur kurze Zeit Kolonialmacht war und daher eine Auseinandersetzung mit postkolonialer Theorie unnötig sei. Der Einführungsband dient als ein umfassender und relevanter Werkzeugsatz der postkolonialen Theorie, um aktuelle politische Entwicklungen in Deutschland zu analysieren und kritisch zu betrachten. So macht die Lektüre deutlich, dass es sich beispielsweise im Bau des Humboldt-Forums in Berlin, in welchem die ethnologische Sammlung des Museums Dahlem ausgestellt werden soll, um eine Fortsetzung der Bereicherung aus der Beutekunst deutscher kolonialer Projekte handelt, die eine postkoloniale Kritik erforderlich macht. Ebenso ist postkoloniale Theorie angesichts der aktuellen rassistischen Hetze und Gewalt gegen Geflüchtete in Deutschland relevant, da viele geflüchtete Aktivist_innen häufig auf die koloniale und neokoloniale Ausbeutung ihrer Herkunftsländer verweisen, um ihre Flucht zu begründen und europäischen Staaten ihre Verantwortung aufzuzeigen. Eine deutschsprachige Einführung in die postkoloniale Theorie erleichtert es, die Verbindungen zwischen diesen aktuellen Ereignissen und postkolonialen Studien sichtbar zu machen.

Analog zur ersten, betrachtet auch die zweite Auflage von *Postkoloniale Theorie* eingehend die Werke von Edward Said, Gayatri Chakravorty Spivak und Homi Bhaba, die sogenannte *holy trinity* der postkolonialen Theorie. Durch eine Ergänzung von Diskussionen neuerer Werke von Bhaba und Spivak werden zeitgenössische Entwicklungen der postkolonialen Theorie aufgezeigt und kritisch betrachtet.

Das Buch beginnt mit einer umfassenden Einordnung der postkolonialen Theorie in das Feld der Kolonialismus-Forschung, antikolonialer Bewegungen, westlicher Wissensproduktion und Gesellschaftstheorien. Der Umfang dieser Einleitung erlaubt es den Autorinnen, auch konkret auf die Kritik an postkolonialer Theorie einzugehen, welche beispielsweise häufig von marxistischen Autor_innen geübt wird. Diese bemängeln die Vernachlässigung des antikolonialen Widerstandes in postkolonialen Studien und fehlende Analysen ökonomischer Strukturen. Castro Varela und Dhawan gelingt allerdings nicht nur eine Betrachtung dieser Kritiken, sondern auch eine Synthese, indem sie darlegen „warum postkoloniale Theorie ohne die marxistische Analyse antikolonialer Kämpfe nicht möglich ist“ (43). So haben sich

Widerstandsbewegungen und antikoloniale Schriftsteller_innen auch immer westlicher Ideen bedient, sich diese angeeignet und eigene Konzeptionen von Freiheit und Menschlichkeit entworfen.

Von der Kritik des „häufige(n) Ausblenden(s) der Geschlechterfrage“ und des „Ignorieren(s) der kolonialen, präkolonialen und postkolonialen Heteronormativität in den Kolonien als auch in den Metropolen“ (300) ausgehend, zeigen Castro Varela und Dhawan die Notwendigkeit einer feministischen postkolonialen Kritik auf. Beispielsweise werden über Männlichkeit, Heteronormativität und Sexismus im Imperialismus und im antikolonialen Nationalismus Herrschaftsstrukturen verhandelt. Eine intersektionale Perspektive, wie sie die Autorinnen einnehmen, macht zudem die Feminisierung von Armut im Spätkapitalismus sichtbar. Trotz Betonung der Notwendigkeit einer intersektionalen Perspektive warnen Castro Varela und Dhawan allerdings vor der Tendenz mancher Intersektionalitätsansätze, die Kategorien Geschlecht, Klasse und „Rasse“ zu universalisieren, anstatt sie zu politisieren. Hier verweisen die Autorinnen auf noch bestehende Lücken in der postkolonialen Theorie in Bezug auf *Disability Studies* sowie den *Indigenous Studies* – Forschungsfelder, die zunehmend neue Fragestellungen zu Bio- und Körperpolitiken eröffnen sowie sich mit Dynamiken der Rassifizierung und Migration auseinandersetzen. So umfassend die zweite Auflage insgesamt ist, bleiben gerade diese wichtigen Einblicke der *Indigenous Studies* unberücksichtigt: Diskurse um die Bedeutung von Land aus dem Kontext von indigenem Aktivismus und Widerstand in postkolonialer Theorie bleiben marginalisiert. Darüber hinaus schreibt die fehlende Berücksichtigung indigener Bevölkerungen in Diskursen über Multikulturalismus, Migration und Hybridität die Normalisierung von Gewalt in Siedlerkolonien fort.

Die um 100 Seiten stärkere Zweit-Auflage des Werks bietet eine umfassende und aktuelle Darstellung von Saids, Spivaks und Bhabas Werken, die nicht zuletzt durch den Dialog mit ihren Kritiker_innen an Tiefe gewinnt. Daher bleibt „Postkoloniale Theorie“ ein wichtiges deutschsprachiges, ausführliches und differenziertes Werk für Einsteiger_innen in die postkoloniale Theorie sowie für Wissenschaftler_innen, politisch Aktive und Interessierte, die sich bereits umgehend mit dem heterogenen und ambivalenten Feld der postkolonialen Studien auseinandergesetzt haben.

María do Mar Castro Varela und Nikita Dhawan: Postkoloniale Theorie: Eine kritische Einführung. 2. Auflage. Bielefeld: transcript. 269 S., ISBN 978-3-8376-1148-9.